

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 4

Artikel: Das Gegenständliche
Autor: Griot, Gubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Gegenständliche

Dem bildenden Künstler steht ein Mittel der Darstellung zur Verfügung, das dem Musiker fremd ist: das Gegenständliche. Der Bildhauer beschränkt sich jedoch in der Verwendung dieses Mittels, abgesehen vom Relief, das bereits einen Schritt in der Richtung zur Malerei hin bedeutet, auf den Körper des Menschen und, seltener, des Tieres. Der Maler bewegt sich im ganzen Bereich des Gegenständlichen ungehindert. Als Attribut verwendet zwar auch der Bildhauer zuweilen andere gegenständliche Formen wie Draperie, Baumstamm, Apfel, Schwert, Zweig, Buch, Hut; aber leicht sickert in dieser erweiterten Verwendung bereits etwas Kitschiges durch — offenbar weil seine Kunst von allem Anfang an in der Dreidimensionalität der Natur sich bewegt. Ähnlich geht es dem Musiker, wenn er (den Begriff des Gegenständlichen im weitern Sinn als des von der Natur gegebenen verstanden) Vogelgezwitscher in seine Melodie aufnimmt. Abstraktion ist der Kunst wesentlich. Es ist Abstraktion, wenn der Bildhauer den immer warmen und, sei es nur durch den leisen Atem, immer bewegten menschlichen Körper in unbeweglich starrem, kaltem Erz oder Marmor darstellt, nicht lebendige Natur vortäuschend und doch als ob er lebte. Die Abstraktion wird deutlicher beim sogenannten Torso. Er wirkt nicht als verstümmelter Körper; vielleicht wie ein künstlerischer Aphorismus; er betont die geistige Freiheit — frei von der Natur.

Ein Teil der bildenden Künstler geht seit einem Menschenalter den Weg der Abstraktion mit Überlegung und konsequent bis zum vollen Verzicht auf die Verwendung des Gegenständlichen. Vor allem die Maler. Zögernd und weniger überzeugt der Bildhauer. Vielleicht weil er damit in ein zum guten Teil bereits

vom Architekten besetztes Gebiet kommt. Wahrscheinlich aber auch, weil seine Darstellungsmittel nüchterner sind und dadurch schonungsloser wirken als die schmiegsamer und leichter fließenden des Malers und ihn dieser Weg daher rascher statt in freiere in engere Gefilde führt. Denn die abstrakten Künstler, indem sie das Individuelle ausschalten und reine Kunst geben wollen, scheinen, vom Gegenständlichen befreit, um so unentrinnbarer jeder um ein selbst ausgeklügeltes Schema kreisen zu müssen. So interessant der Versuch reiner Abstraktion ist, irgendwie erinnert er an den Bau des babylonischen Turms.

Kunst ist menschlich. Ihre Mittel sind Farbe, Form, gegenständliche Gestalt; sie haben für uns schon in der Natur einen gewissen bestimmten Ausdruckswert. Die gegenständliche Gestalt bringt das Kunstwerk rasch in unsere Nähe und unmittelbar in Kontakt mit unserm nicht nur künstlerisch eingestellten, sondern allgemein im Leben verwurzelten Gefühl. Der Torso, der immer vereinzelt vor uns steht, fordert uns auf, die Schönheit seiner Formen zu beachten. Hermann Hubachers zweifigurige Plastik am Eingang einer Versicherungsanstalt spricht von menschlicher Beziehung. Die Größe und Fülle ihrer reich modulierten Sprache aber entströmt der künstlerischen Formulierung, den gegenseitig in Beziehung gebrachten abstrakten Formen, die in eine an gegenständlicher Spannung reiche Gruppenplastik eingebaut sind. Das Spiel der abstrakten Formen unter sich setzt sich fort im Spiel zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit. Eine menschliche Beziehung hat in der Sprache des Bildhauers ihre zu Herzen gehende und gültige Prägung gefunden. *Gubert Griot.*